

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis:
Halbmonatlich 12 Pfennige, vierteljährlich 36 Pfennige, halbjährlich 72 Pfennige, jährlich 144 Pfennige. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen mündl. Verkehr 75 Pfennig m. Postzuschlag.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ab dem 1. April im Bezirk 18, außer 20 Pfennig mit 1/2-Steuer. Rechtsanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Kaufanforderung 2 Wrt. 4 Wrt. 6 Wrt. 10 Wrt. 15 Wrt. 20 Wrt. 30 Wrt. 40 Wrt. 50 Wrt. 60 Wrt. 70 Wrt. 80 Wrt. 90 Wrt. 100 Wrt.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Kundigen jederzeit entgegen.

Druck und Verlag von C. Mack'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strauß) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Neuenbürg, Dienstag, den 22. April 1924. 82. Jahrgang.

Deutschland.

München, 19. April. Wie die „M. N. Nachrichten“ melden, suchte Geheimrat Dr. Heim, Führer der Bayerischen Volkspartei, im Laufe des Sonntags einer dritten Augenoperation unterzogen und hat aus diesem Grunde den Wunsch seines alten oberbayerischen Wahlkreises, ihn an erster Stelle für den Reichstag aufzustellen, ablehnen müssen.

Düsseldorf, 19. April. Die Rheinlandkommission hat eine Verordnung verabschiedet, wodurch jede militärische Vorbereitung der Bewohner des besetzten Westens unter Strafe gestellt wird. Das Verbot gilt auch für diejenigen Bewohner der besetzten Gebiete, die im unbesetzten Deutschland sich militärischen Klubs anschließen. Ferner bestimmt die Verordnung, daß Bewohner der besetzten Gebiete nicht in die Reichswehr eintreten dürfen, da sie sonst ausgewiesen würden.

Berlin, 19. April. Der Reichsfinanzminister hat das auf Papiermark lautende Notgeld, dessen Ausgabe in Württemberg, im unbesetzten Gebiet des Landes Hessen, sowie im Gebiet der freien Stadt Hamburg ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 1. Mai 1924 aufgehoben. Die Einlösungslaufzeit bis einschließlich 31. Mai 1924. Ausgenommen von diesem Aufpruch bleiben das Notgeld der deutschen Reichsbahn und die Staatsbanknoten Württembergs.

Berlin, 19. April. Amlich wird mitgeteilt: Das Reichswahlgesetz vom 6. März 1924 lautet nun amtlich, auf Kosten des Reiches hergestellte Stimmzettel. Dabei hat es mit Zustimmung des Reichstages vom Reichsminister des Innern erlassene Reichs-Stimmordnung vorgegeben, daß jeder Wähler nach Betreten des Abstimmungsraumes Stimmzettel und Umschlag erhält, im Abstimmungsraum den Stimmzettel auszufüllen hat und das Stimmzettel, die nicht als amtlich hergestellt erkennbar sind, ungültig sind. Dem vom Reichsminister bei Einführung des amtlichen Stimmzettels erfolgten Schritt würde es widersprechen, wenn den Parteien gestattet würde, den amtlichen Stimmzettel nachzubilden, um ihn mit einer entsprechenden Anweisung auszufüllen und ihn an ihre Anhänger zu verteilen. Dergleichen ist es mit den Wahlbestimmungen nicht vereinbar, die amtlichen Stimmzettel gegen Fälschung an die Verteilungsstellen auszugeben, da nicht der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraumes parteimäßig hergestellt werden kann.

Zum Streit der Buchdrucker.

Stuttgart, 21. April. Die bürgerlichen Zeitungen von Groß-Stuttgart sind am Karfreitag wegen des Buchdruckerstreiks nicht erschienen. Wohl aber haben die von dem Streit betroffenen Zeitungen, nämlich die „Carlsruher Zeitung“, das „Deutsche Volksblatt“, der „Schwäbische Merkur“, der „Staatsanzeiger für Württemberg“, das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, die „Süddeutsche Zeitung“, die „Unterrietheimer Zeitung“ und die „Württembergische Zeitung“ im Verlag der letzteren unter dem Titel „Neuzeitliche Nachrichten“ eine gemeinsame Ausgabe herausgegeben. Zum Streit selbst wird darin bemerkt: Die Stuttgarter Zeitungsverleger haben die aber den Streikverweigerern hinsichtlich der Gehälter durch Erhöhung der log. Leistungsulagen vollständig erfüllt. Es ist schon zu verstehen, daß die Buchdruckerstreik der bürgerlichen Zeitungen in einer am Karfreitag gehaltenen Versammlung den sofortigen Streik beschließen haben. Sie geben vor, die Arbeiter niederzulegen, um durch die Stilllegung der bürgerlichen Presse die übrigen Buchdruckerstreik zu einem Nachgeben gegenüber den Lohnforderungen zu bewegen. Da dies an dem Erscheinen der bürgerlichen Zeitungen keinerlei sachliches Interesse haben, so erscheint dieses Druckmittel ohne weiteres als ganz unvorsichtig. Wenn man bedenkt, daß die Arbeiter vor der Lücke stehen, daß die sozialdemokratische und kommunistische Presse ungehindert weiter erscheint und daß die Buchdruckerstreik der bürgerlichen Zeitungen mit ihren Löhnen erklärtermaßen zufrieden sind, auch keinerlei Forderung mit ihrem Streik zu verbinden haben, so liegt die Annahme vor, daß sie vielmehr, ohne es selbst zu ahnen, diesmal politischen Kalkülierten auf den Bein gehen sind. Die neuesten Nachrichten hoffen, daß dieser dauerhafte Streik, der niemand nützt, aber allen Beteiligten, Verleger, Gehilfen und Zeitungslesern, nur schade, von kurzer Dauer ist. Auch die Heilbronner Buchdrucker streben seit Karfreitag im Streik, doch sind dort alle Zeitungen, auch die bürgerlichen, erschienen.

München, 17. April. Der Buchdruckerstreik in München ist nun durch einen Vergleich vor dem Landesoberschlichter erledigt worden. Den Gehältern wurde von der Verlegerseite in den bis in die Nacht dauernden Verhandlungen im Interesse der Wiederherstellung des Betriebszustandes die von dem Reichsarbeitsministerium zugewilligte Vorrückung auf 20 Mark Spitzengehältern freiwillig gewährt. Diese Aufbesserung ist vorläufig bis 31. Mai. In München Streikverweigerer bei einem Spitzenlohn von 20 Mark, in Stuttgart Streikverweigerer bei einer Vorrückung eines Mindestlohnes von 20 Mark! Wie ist so etwas möglich?

Essen, 19. April. Der Streit der hiesigen Buchdrucker-Gewerkschaften ist beendet. Die Arbeit wurde in allen Betrieben heute wieder aufgenommen. Der bisherige Rohlohn ist im allgemeinen bestehen, doch sind den Qualitätsarbeitern keine Aufbesserungen bewilligt worden. Die bürgerlichen Zeitungen erschienen heute wieder.

Trippig zu seiner Reichstags-Kandidatur.

München, 18. April. Großadmiral von Trippig richtete im Zusammenhang mit seiner Anstellung als Spitzenkandidat der Deutschen Nationalen Volkspartei für den Wahlkreis Oberbayern-Erdoboden an die Parteileitung ein Schreiben, in dem er beist: Ich muß meine Lebensarbeit im ganzen für beendet ansehen. Was mir bleibt, ist der Wunsch, die innere Parteiverfassung des Volkes zu mindern und unabhängig auf das gemeinsame Ziel für alle die, denen es um die deutsche Zukunft ernst ist, hinzuweisen. Meine Auffassung vom Staat ist aus meiner amtlichen

Vergangenheit zu bekannt, als daß man von mir eine spezielle Tätigkeit als Fraktionsangehöriger erwarten könnte. Wenn man sich ungeachtet dieser Einschränkung irgend welchen Klubs von meiner Wahl verspricht, bin ich gerne bereit, in die Reihen des Reichstages einzutreten.

Gefangenen-Austausch.

Berlin, 18. April. Wie wir hören, fanden anschließend an den bekannten Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann Bendaries d'Armont zwischen der deutschen und französischen Regierung Verhandlungen über den Austausch politischer Gefangener statt, als deren Ergebnis zunächst die Freilassung der deutschen Reichsangehörigen Gerdum, Berger, Schödel, von Wedelschütz, Schulte, Gernum und Munde erfolgen wird, der zum Teil bereits seit Jahren in den Strafanhalten festgehalten werden und deren Strafzeit meist noch lange, in einem Falle sogar bis 1927, läuft.

Rehl, 19. April. Gestern nachmittag fand auf dem hiesigen Bahnhof ein Gefangenen-Austausch von 4 französischen und drei deutschen Gefangenen statt. Unter den französischen Gefangenen soll sich auch Hauptmann d'Armont befinden haben.

Ein Kommunistenführer ermordet.

Hamburg, 19. April. Im Walde bei Priyler (Medienburg) wurde eine nächtliche Leiche aufgefunden, die vier Schußwunden aufwies. Neben der Leiche lag ein Fahrrad, eine neue Pistole und ein Handschuh. Der Tote ist der Führer des kommunistischen Zellenkomitees in Hamburg, der als Führer der Partei bekannt war, aber aus der Partei ausgetreten war. Er wurde von einem Mann aus Berlin in den Wald begleitet worden, der vorgab, ihm Holz zum Abfahren anweisen zu wollen, und vermutlich der Mörder ist. Er konnte noch nicht festgenommen werden.

Ausland.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Genèbe befindet sich der mit mehreren Bringen und Preisgeheimnissen des Hauses Dornier in der Schweiz wohnhafte ehemalige Kaiser-Ritter Rudolf Dornier in großen Geldschwierigkeiten. Es verlautet, daß er vergeblich in Frankreich um Unterstützung nachgesucht habe. In knapp einem Monat würde er und die Seinen jedenfalls ohne Mittel dastehen.

Paris, 19. April. In den japanischen Zeitungen wird gegen die Vereinigten Staaten eine heftige Debatte geführt. Die Zeitungen und die japanische Handelskammer fordern zum Vorkauf der amerikanischen Waren auf. Man fordert ferner, daß die japanischen Schiffe in den kalifornischen Häfen nicht mehr anlegen sollen.

Wien, 18. April. Bei der Volksabstimmung haben wir nunmehr festgestellt, insgesamt 758 742 für und 325 322 gegen die Republik gestimmt.

Washington, 19. April. Der Senat hat als endgültige Grundlage des neuen Einmigrationsbeschränkungsgesetzes die Prozentige Quote auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung von 1890 angenommen.

Frankreichs Verlangen nach einem Sicherungsvertrag.

Paris, 19. April. Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß Woodrow Wilson und Poincaré durch ihre beiderseitigen Botschafter in den letzten 14 Tagen in häufiger Fühlung miteinander gestanden hätten und jetzt dahin übereingekommen seien, abzuwarten, bis die Reparationskommission einen umfassenden Bericht über den Bericht der Sachverständigen gefaßt habe. Wilson, Präsident Poincaré habe durch den englischen Botschafter die Versicherung abgegeben lassen, daß er seinen Standpunkt aufrechterhalte dahingehend, daß die Reparationskommission ein Organ sei, das im Rahmen des Versailler Vertrags über die Fragen souverän entscheiden könne. Er habe auch auseinandergesetzt, daß zwischen seiner wiederholten Erklärung, Frankreich werde aus dem Ruhrgebiet nicht hinausgehen, bis es Bezahlung erhalten hat, und der neuerlichen Erklärung, daß Frankreich den Sachverständigenbericht anerkenne, kein Widerspruch bestehe. Poincaré habe erklärt, daß er bereit sei, im Rheinland und im Ruhrgebiet die von ihm mit Beschlag belegten Vänder in das allgemeine Handelsystem auf der Grundlage des gesamten Reichsgebietes einzuführen zu lassen; aber es müsse eine Uebereinkunft vorgelegen werden, während dieser die rheinischen Vänder, die französisch-belgische Eisenbahnlinie und die Bergwerke unter der Kontrolle der Alliierten autonom arbeiten, so daß jedwede, wenn Deutschland sich einer Verletzung schuldig mache, eine Rückkehr zur bisherigen Besetzung möglich sei.

Keine Vorbehalte Frankreichs?

Paris, 19. April. Die Reparationskommission wird heute an die verbündeten Regierungen die beiden Sachverständigenberichte amtlich nicht je einem Begleitbriefen gelangen lassen. Diese Begleitbriefen haben alle denselben Wortlaut. Wichtig ist, daß die Reparationskommission die verbündeten Mächte um Mitteilung über die Maßnahmen bitten, durch die die Durchführung der Sachverständigen-Gutachten mitzuwirken gebenden. Der „Times“ betont in seiner gestrigen Abendausgabe erneut, die französische Regierung sei bereit, die Empfehlungen der Sachverständigen in vollem Umfang zu befolgen.

Rückzahlung des Morgan-Kredits durch Frankreich?

London, 18. April. „Exchange Telegraph“ meldet, daß die französische Regierung der Bankfirma Morgan den Betrag von 100 Millionen Dollars, der ihr zur Verfügung gestellt worden war, bereits zurückbezahlt habe. Morgan habe sich bereit erklärt, Frankreich erforderlichenfalls einen neuen Kredit zur Verfügung zu stellen. Die französische Regierung habe sofort von dem oben erwähnten Betrag 25 Millionen Dollars für die Befestigung der französischen Währung verwendet.

Amerika und die deutsche Farbstoffindustrie.

Nach Neuenbürg berichtet das „Berliner Tageblatt“: Handelsminister Hoover hat sich in einer öffentlichen Erklärung über die Gerüchte geäußert, daß die Interessen der deutschen Farbstoffindustrie sich mit der Absicht eines großen „Dumpings“ nach den Vereinigten Staaten trage. Der Minister hat erklärt, er erneuere seine Warnung gegen den Versuch, ausländische Handelsmonopole auch im amerikanischen Staat zu errichten. Wenn ein Angriff der genannten Art gegen die amerikanische Industrie geschehe, so müßte er durch Schutzmaßnahmen abgewendet werden.

Die beiden Ribalen.

Der französische Geschäftsträger kündigte den türkischen Behörden die Durchfahrt zweier französischer Kanonenboote durch die Meerengen an. Die Fahrzeuge sollen die französische Flotte im unteren Lauf der Donau zeigen als Antwort auf einen gleichen Vorgang Italiens.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. April. Auf der Heimfahrt von einem Kontrollgang in Wickenfeld am Samstag begriffen, fuhr Kaufmann Gering abends halb 6 Uhr durch die Bahnhofstraße auf dem Fahrrad herunter und brallte, wie vermutet wird, an der Einmündung in die Hauptstraße mit einem Motorradfahrer aus Wickenfeld zusammen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde Gering vom Rad geschleudert und erlitt beim Fallen schwere Verletzungen am Kopf. Bewußtlos wurde er in die Bahnhofswirtschaft gebracht und auf telephonische Benachrichtigung ins Bezirkskrankenhaus, wo der Arzt Schädelbruch und Gehirnerschütterung feststellte. Wie man hört, trifft den Motorradfahrer keine Schuld, die Ursache des Unfalls ist eher auf die dortigen Straßenverhältnisse zurückzuführen. Das Rad ist total zertrümmert. Gering hat im Krieg den linken Arm verloren, dadurch ist es erklärlich, daß er beim Fallen direkt auf den Kopf fiel. Das Befinden des Verunglückten gab anfänglich zu schweren Besorgnissen Veranlassung, doch ist heute kein Befinden den Umständen nach zufriedenstellend und wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden. Möge diese Hoffnung nicht trügen, denn Gering ist als ein allgemein ruhiger, pflichtgetreuer Mann bekannt und geschätzt, der von dem Schicksal schon genügend schwer heimgesucht ist.

Neuenbürg, 22. April. Am Sonntag, den 18. Mai, veranstaltet der Gewerbe-Verein für seine Mitglieder eine Autofahrt ins Württal zum Zwecke der Befestigung der Württaltrafwerke. Die Fahrt geht über Wiltbad, Briesfeld, Schöngrün, Schönmünzach, Raunmünzach, Forbach, Berrenwies, Kurbach Sand, Baden-Baden, Schloß Uffheim, Gerrensbad, Berrenwald. Sie bietet im deutschen Auto den Teilnehmern einen doppelten Genuß, einmal weil sie durch herrliche Gegenden mit prächtigen Landschaftsbildern führt und weiterhin das Wissen der Teilnehmer durch Befestigung des bekannten Württaltrafwerkes bereichert wird. (Siehe heutiges Interat.)

Neuenbürg, 22. April. Die Osterfeiertage sind vorüber. Die Bitterung war nur dem Sonntag hold, der einen starken Fremdenverkehr brachte, namentlich an Autos und Motorwagen war kein Mangel. Dem Ostermontag war schon in der Frühe Regenwetter beschieden, wodurch manche Klagen zu Wasser wurden. Nachmittags besetzte sich jedoch das Wetter, ohne daß aber die Sonne zum Durchbruch gekommen war. Der Osterverkehr auf den Bahnen war wie gewöhnlich sehr stark. Heute herrscht trübes, regnerisches Wetter.

Württemberg.

Stuttgart, 19. April. (Unerlaubter Devisenhandel.) In der Meldung über die Beurteilung des Bankers Bernheim-Stuttgart zu 2000 Mark wegen unerlaubten Devisenhandels wird uns von dem Rechtsbeistand des Gerichtes, Rechtsanwalt Dr. Dreißler, mitgeteilt, daß es sich nicht um unerlaubten Devisenhandel handelte, sondern um die Frage, ob Geschäfte im Jahre 1923, die die Befreiung von deutschen Banknoten im regelmäßigen Geschäftsverkehr mit ausländischen Banknoten zum Gegenstand hatten, etwa im März 1919 erlassenen, mittelverleihe wieder aufgehobenen Gesetz, das nicht den Handel als solchen, sondern nur den Agiohandel in deutschen Banknoten verboten hat, zuwiderlaufen oder nicht. Die in der Sachverhandlung und in der Hauptverhandlung vernommenen Sachverständigen haben in ihrer Mehrzahl diese Frage verneint. Das Gericht kam aber, trotzdem es den Angeklagten den guten Glauben zubilligte, zu einer Verurteilung, weil ihnen Fahrlässigkeit in Beziehung auf die Nichtachtung jenes Gesetzes zur Last falle. Gegen das Urteil ist Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Stuttgart, 21. April. (Ein mildes Urteil.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 41 Jahre alte Kraftwagenführer Ernst Ganger von Herrenberg wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er hat am 4. Dezember bei Kornwestheim den 69 Jahre alten, hervorragenden tüchtigen Vorstand des Güterbahnhofs Kornwestheim, Eisenbahnamtmann Morlock, überfahren und so schwer verletzt, daß dieser nach einer Stunde starb. Ganger fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer, hielt sich in zu geringer Entfernung vom Straßenrande und hatte die Scheinwerfer nicht abgeschleudert. Die Gutachten der Sachverständigen lauteten sehr verschieden. Der Vorsitzende des Württ. Automobilklubs sprach sich nicht ungünstig für den Angeklagten aus, doch erklärte der amtliche Sachverständige für Kraftfahrwesen, daß große Scheinwerferlicht habe eine Schreckwirkung und damit eine Gefahr hervorgerufen, die durch Rangsamfahren herabzumindern gewesen wäre. Die schweren Verletzungen des Verunglückten ließen den Schluß zu, daß die Geschwindigkeit sehr erheblich gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 2 Monate.

Mayer
wanen
eine reich-
wahl in
bladen,
inen,
sekt,
ts,
bad,
uits.
frisches
und
Gebäd.
waren
iter Güte.
alität:
elen*.
Verkauf.)
mayer
mer 46.
uch & C
troffen
Waggons
were
märker
er!
1.18
5.80
1.50
schwere
sche
= Eier
1.28
6.35
2.50
Farbe
0 Pfennig
uch & C
loren
tag morgen ein
mit Branntem
Abzugeben
lohnung in der
schäftsstelle.
n-Gemeinde
am 10 Uhr Predigt
re Passionsgang

Stuttgart, 21. April. (Ein Freispruch) Die Nationalsozialisten verurteilten am 7. Juli n. J. in Oren eine Verurteilung. Dr. Kallenböck, der damalige Geschäftsführer der württ. Nationalsozialisten, hielt das Hauptverbrechen. In der 'Schwab. Tagwacht' erschien dann ein Bericht über den Vortrag. Darnach hatte Kallenböck u. a. gesagt: Mit Unrecht wurde gesagt, die Nationalsozialisten seien eine monarchistische Partei. Die Staatsform sei nicht ausschlaggebend. Eine Monarchie, deren Leitung aus dem gleichen Gefinde bestehe wie bei der heutigen Judenrepublik, werde von ihnen gleich scharf bekämpft werden. Auf Grund dieses Berichts wurde gegen Dr. Kallenböck Anklage erhoben und das Schöffengericht Kirchheim verurteilte ihn wegen Verhöhnung der Republik zu 14 Tagen Gefängnis. Kallenböck legte Berufung ein. Vor der Strafkammer Ulm kam die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung. Es wurde eine Anzahl Befugter der Versammlung und Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei vernommen, die sich keiner Verhöhnung der deutschen Regierung erinnern konnten. Der Staatsanwalt stellte die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts. Das erste Urteil wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Reichshausen Oß. Göttingen, 19. April. Unter den Rädern.) Beim Ueberfahren der Bahnstrecke wurde eine Schafherde, die nach Bayern auf die Sommerweide geführt werden sollte, vom Zug überfahren. 12 wertvolle Tiere wurden teils getötet, teils so schwer verletzt, daß sie sofort geschlachtet werden mußten. Vier haben leichtere Verletzungen erlitten. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Zuges treffen, der das vorchriftsmäßige Tempo überschritten und zu spät gestoppt hatte.

Amstetten Oß. Göttingen, 21. April. (Reicher Tod.) Am Karfreitag morgen erlitt in der Kirche während der Beichte Gemeindevater Daniel Straub, Galtstätt und Postagent im Bahnhof, einen Herzschlag, aus dem er alsbald verschied.

Kottweil, 21. April. (Wehrbetriebsrichtigung.) In Anwesenheit der Finanzamtsvorsteher und landwirtschaftlichen Sachverständigen der Finanzamtsbezirke Sula, Oberndorf, Rottweil, Spöckingen, Lutzlingen und Vödingen fand hier ein Wehrbetriebsrichtigungstag statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Landesfinanzamts, Dr. Völler, Berichtshalter war Oberregierungsrat Dr. Claus vom Landesfinanzamt.

Schwenningen, 21. April. (Aus dem Keller.) In einem unheimlichen Augenblick blühte ein zweijähriger Knabe aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße und trug so schwere Verletzungen davon, daß der Arzt nur den sofortigen Tod feststellen konnte.

Kastellen Oß. Waiblingen, 21. April. (Das Fräulein mit Dankschreiben.) An der Rot am Markung Oberholzheim wurde ein Mann beobachtet, der unter Anwendung verdorbener, explodierender Stoffe schloß. Durch zwei Bomben wurde an der betreffenden Stelle nur eine Mäule, sowie Hutspuren und in einem Umkreis bis zu 20 Meter Baum- und Flechtstücke, von einer Menschenhand herrührend, vorgefunden. Beim Abfuchen des Wassers wurde in einem tiefen Gumpen eine männliche Leiche geborgen, der die rechte Hand vollständig abgerissen war und die an der rechten Brustseite mehrere schwere Verletzungen hatte. Es handelte sich um den verheirateten Ritter Josef Lud von hier, wohnhaft in Stuttgart. In einem Koffer, den der Verlebte bei sich führte, wurden noch zwei weitere scharfgeladene Handgranaten, sowie eine Schachtel mit Sprengstoff, neben einem Stück Handgranate vorgefunden.

Gmünd, 21. April. (Kein Streik in der Edelmetallindustrie.) Mit Ausnahme von zwei kleineren Betrieben konnte der Streik in der Edelmetallindustrie verhindert werden, obwohl die Arbeitgeber erklären, an den tariflich festgesetzten Grundlöhnen nichts ändern zu können. Dagegen ist eine Revision der Leistungsbedingungen zupfanden worden.

Baden.

Freiburg, 19. April. (Aus Wülheim wird berichtet, daß der am 16. April in der Uniform der Fremdenlegation nach Wülheim verbrachte Doppelmörder, Hundertpfund mit dem Schmelz nach Freiburg abtransportiert wurde.)

Freiburg, 19. April. Der 47 Jahre alte beruflose Anton Hödel aus Sigmaringen, den die Bremerbelegen Freiburg bis Ende 1923 zu ihrem Vertrauensmann oder Führer ernannt hatten, war in einer der letzten Sitzungen des Amtsgerichts des Bezirkes und der Unterabteilung I. R. angeklagt. Hödel kassierte in den Monaten Januar und Februar bei hiesigen Geschäftsleuten Gelder für die Bremerbelegen, ohne daß diese etwas davon zu sehen bekamen. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er 433 Goldmark auf diese Art erschwindelte, die er für sich und seine Geliebte verbrauchte. Von 18 Boar Dozenträgern, die für die Arbeitlosen spendet wurden, bezieht er 7 Boar für sich. Die schamlosen Betrugsteilnahmen seiner arbeitlosen Kollegen suchte der Angeklagte damit zu entschuldigen, daß er behauptete, er und seine Geliebte hätten sich in einer Klotzge befunden. Da die letzte seiner nicht wenigen

Korruptionen über zehn Jahre zurückliegt, wurden ihm mildernde Umstände zugestanden. Es wurde eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten 2 Wochen gegen ihn erkannt, wovon 4 Wochen Unterdrückungsbau abgeben. Außerdem erkannte der Richter auf 3 Jahre Ehrverlust.

Konstanz, 17. April. Am Gründonnerstag früh 6 Uhr drangen unbekannte Täter in das Juweliergeschäft von J. R. Müller in der Konigsstraße ein. Die Diebe sind vermutlich durch das Hinterhaus in den Laden gelangt. Sie raubten aus dem Schaufenster wertvolle Gegenstände, wie Brillantringe, Kolliers und goldene Uhren. Bislang wurde der Wert der gestohlenen Gegenstände auf 30 000 Goldmark geschätzt, doch ist die Schätzung noch nicht abgeschlossen. Die Diebe, die mit unerbittlicher Frechheit vorgingen, luden die gestohlenen Waren auf ein Auto, das sie vor dem Laden stehen hatten, und fuhren nach vollzogener Tat unerkannt davon. Wie es heißt, ist der Inhaber des Geschäfts nicht verhaftet.

Vörsch, 17. April. Am Mittwochabend wurde der Mitsinhaber und Leiter einer hiesigen Bankfirma beim Grenzübergang nach der Schweiz in Riehen bei dem Versuch, einen größeren Rentenmarkbetrag unberechtigt über die Grenze zu schaffen, ertappt und verhaftet. Das Bankgeschäft wurde daraufhin geschlossen und die Bücher von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Der Fall erregt in Vörsch großes Aufsehen.

Manheim, 19. April. Ein eigenartiges Doppelleben führte eine sehr hübsche Mägdlein namens Margarete Schlegel, die im vorigen Sommer bei einem hiesigen Architekten in Diensten stand. Ueber tags verrichtete sie fleißig und gewissenhaft ihre häuslichen Arbeiten, aber abends riefte sie sich und strotzte aus und spielte in den vielen und sonstigen Vergnügungsfestlichkeiten die Lebendame. Sie war eine erstklassige Schwimmerin und verbrachte wegen ihrer Sprünge von der Riebbahnbrücke. Einmal Tages war sie verschwunden und es stellte sich heraus, daß sie ihren Dienstverhältnissen verlassen hatte. Zur Zeit sitzt sie wegen eines ähnlichen Streiches in Danburg; wegen ihrer Manheimer Diebereien wurde sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Der deutsche Postverkehr der umfangreichste der Welt. Nach einer Zusammenstellung des Weltpostbüros in Bern hat Deutschland den umfangreichsten Postverkehr der Welt. Im Jahre 1923 sind in Deutschland rund 913 000 Konten geführt worden. An zweiter Stelle steht Japan mit rund 179 000, an dritter Frankreich mit rund 134 000 und an vierter Belgien mit rund 94 000 Konten.

Frecher Einbruch. Aus Berlin wird gemeldet: In der Nacht zum Karfreitag wurde bei einem Kaufmann in der Weidestraße ein verwegener Einbruch verübt. Die Einbrecher schloßen alle Wohnräume der Wohnung in die Zimmer ein und nahen eine schwere Banktresorte, in der sich in und ausländisches Geld und Juwelen im Gesamtwert von etwa 100 000 Mark befanden. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Kassenarbeiten ist eine Belohnung von 10 000 Goldmark ausgesetzt.

See-Inglaß. Nach den 'Danziger Neuigkeiten' überließ vorgestern ein Stettiner Dampfer in der Nähe der pommerischen Küste einem Motorboot, wobei dieser fünf Mann ertranken.

In höchster Lebensgefahr stand heute ein Jahrgang des Nachschmelzwerkes von Tronheim nach Chr. Maria. Der Mann ist Schichtarbeiter und bekam einen Unfall seiner Arbeit, während er im Schlaftagen lag. Er schlug mit bloßen Händen das Doppelfenster seines Kottens runter und ließerte auf das Dach des Wagens. Auf der Station Dombau wurde der Schlaftarbeiter glücklicherweise von dem Schaffner entdeckt und aus seiner gefährlichen Lage befreit. Bei seiner Wunderrung durch das zerbrochene Fenster hatte er sich zahlreiche Schmutzwunden am ganzen Körper zugezogen. Ein Glid für ihn war es, daß er keine Wundwunderrung gerade entgegen hatte, während der Zug eine freie Strecke durchfuhr. Sonst wäre er unweifelhaft durch einen der auf dieser Linie zahlreichen Tunneln getötet worden.

Doppelraubmord im Postwagen. Bei Eintreffen des italienischen Postzuges aus Anselmi in Cordoba fand man im Postwagen des Juges die beiden Postangestellten ermordet auf. Die Briefkästen waren geöffnet worden und ihre Inhalt lag verstreut umher. Der gestohlene Betrag beläuft sich auf etwa 500 000 Peseten. Man nimmt an, daß die Mörderinnen während der Fahrt im Schlaf überfallen und ermordet worden sind. Die Täter haben unter Mitnahme der Beute die Flucht ergriffen.

Der verlebte Verurteilte. Daß ein Mann, der von einer reizenden Mägdlein vollständig ausgeplündert wird, sich trotz des Schreckens und Verlustes in die Banditen verliebt, ist immerhin ein schöner Zug des Männerherzens, der aber freilich wohl nur in dem Land der 'unbegreiflichsten Möglichkeiten' an-

treten dürfte. New Yorker Blätter erzählen von einem solchen Fall. Bekanntlich herrscht jetzt dort die Mode der weiblichen Männer, die sämtlich kurz geschnittene Haare tragen und mit dem Revolver sehr gut umzugehen wissen. Der Schauspieler, auf dem sich die eigenartige Liebesgeschichte ereignete, war ein italienischer Restaurateur in der Bronx zu New York und der leidende und zugleich liebende Teil, der Inhaber des Lokals, Felix Dinardo. Es war in der stillen Zeit, in der sich der Besitzer in dem Lokal befand. Es erschien ein elegant gekleidetes Paar, das von Dinardo selbst mit Auszeichnung bedient wurde. Der Herr und die Dame aßen mit Bedägen, folgten dem Wirt Schmeicheleien über das gute Essen und plauderten mit ihm. Dann überreichte er dem jungen Mann die Rechnung. Unter dessen stand das Paar auf, Dinardo baß dem Herrn in den Mantel. In diesem Augenblick fühlte er einen leichten Stoß in den Rücken und als er den Kopf umwendete, sah er, daß die Mündung eines Revolvers war, die die junge Dame auf ihn richtete. Er schreckte und wandte sich zu dem Mann, der ebenfalls ihm einen Revolver vorhielt und zu dem Mädchen nur sagte: 'Erlaubt mir!' Mit ihren schlanken Fingern leerte die schöne Banditin sämtliche Taschen des Wirtes, nahm ihm seine goldene Uhr ab, zog ihm die Krone von den Haaren, nahm ihm das Geld, das er bei sich hatte — es waren 150 Dollar — weg und zog ihm zum Schluß die schöne Perlenkette aus dem Hals. Während sich die beiden freudlich für das Essen bedankten, nötigten sie dann den Bewirteten in die Küche, wo sie ihn einschloßen. Als Dinardo befreit wurde und der Polizei Mitteilung von seinem Abenteuer machte, war er zwar über den Verlust etwas betrübt, aber erklärte: 'Ich habe mich in das Mädchen verliebt; sie war aber auch zu hübsch!'

Aus Seerot gerettet. Ein Torpedobootszerstörer hat funktionsfähig gemeldet, daß er gestern, Freitag, 11.34, in der Bucht von Beraga (Malaka) den Major Martin und seinen Begleiter auf ihrem Fluge um die Welt in Seerot angetroffen und gerettet habe. Beide Flieger seien wohl behalten.

Handel und Verkehr.

Schweinemärkte. Balingen: Zufuhr 146 Milchschweine. Preis für 1 Stück 22-35 Mk. Handel frohst, alles verkauft. — Biberach: Zufuhr 10 Käufer und 200 Milchschweine. Die Preise waren für Käufer 40-50 Mk. und für Milchschweine 20-25 Mk. pro Stück. — Tübingen: Ein Paar Milchschweine kosteten 40-50 Mark. — Ebingen: Zufuhr 173 Ferkel, 10 Käufer, 7 Mutterschweine. Preis pro Ferkel 30-70, Käufer 110-140, Mutterschwein 180 bis 220 Mark. — Gengenauen: Zufuhr 133 Milchschweine. Preis 45-70 Mk. das Paar. — Laupheim: Verkauf wurden 2 Käufer zu 55-62 Mark und 42 Milchschweine zu 18-30 Mark. — Ludwigsburg: Zufuhr 37 Käufer (verkaufte 20, 115 (80) Milchschweine. Preis für 1 Käufer 36-75 Mark, für ein Milchschwein 15-28 Mark. Handel frohst. — Wangen i. U.: Zufuhr 200 Milchschweine und 4 Käufer. Erstere gollten 18-28 Mk. das Stück, letztere alleben unerkauft.

Wirtschaftliche Wochenrückblick.

Geldmarkt. Die deutsche Regierung hat auf das Sachverständigengutachten der Ententevertreter geantwortet, daß sie es als eine Verhandlungsgrundlage betrachte. Das ist gut so, wenn es auch noch wenig Hoffnung erweckt. Weinstaat hat sich bereits vernommen lassen. England und Italien samt Belgien haben sich zwar milder geäußert, aber in Paris ist man entschlossen, und das Beste abzumachen oder die Verhandlungen scheitern zu lassen. Darunter leidet der Geldmarkt nach wie vor. Die Klagen über den Geldmangel sind schlimmer. Die Unternehmungskraft hebt sich überall gebemmt. Die Kreditlinie des Volkes ist unerbunden. Die Banken haben die Notenbanken schon wieder bedeutend erhöhen müssen, um überhaupt von der Kreditlinie Geld anzureufen zu bekommen. Die Sollzinsen sind fürchterlich. Die Reichsbank schränkt den Diskontokredit immer weiter ein und geht jetzt schon unter die Zweisomalgrenze herunter. Die Unterseite gegen die Wertberückichtigung der Rentenmark nehmen zu, erscheinen uns aber unwirksam. Das einzige, was sie endlich gefährden könnte, wäre eine allgütige Erhöhung der Löhne und Gehälter, der ebenso sicher eine neue Inflation folgen würde, wie die Herabsetzung seiner Zeit die Inflation beendet.

Börse. Da die Industrie den Ricomortrag auf 2 Monate verlängert hat, hat sich die Meinung an der Börse wieder etwas erhellt. Die Verlängerung bedeutet ein gehobenes Selbstvertrauen derer, die die Aktien zu tragen haben, und läßt deshalb Rückschlüsse auf die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten des Börsengeschäfts zu, soweit es sich um Realwerte und verwandte Dinge handelt. Vorläufig ist freilich noch nicht viel davon zu verkünden. Die Stille der feierliche Dämpfe das Interesse, und selbst nach dem Fest wird es immer wieder eine Frage des persönlichen Vertrauens oder der Kapitalkraft sein, wollen die alten Käuferkräften wieder an die Börse kommen. Der Tod von Hugo Stinnes, der unsere Aktien nicht mehr überraschend kam, ist an der Börse fast spurlos vorübergegangen, weil die Hinterbliebenen seit entschlossen sind, das Be-

Der Kampf im Spejart.

Erzählung von Levin Schüding.

'Was bedarf es dessen? Du läßt meinen Schmerz, meinen furchtbaren Schmerz, die Not einer Mutter um ihr verlorenes Kind, und schweigst! Es ist genug, übergenug. Sprich mir kein Wort mehr, geh, räche dich, tue, was du magst und kannst, töte, erlöse, habe dich in Blut, mich deucht du nicht mehr!' 'Jorniges, unvernünftiges, eigenartiges Weib,' brante jetzt Dainignat auf, 'lege dich in meinen Willen, oder —' 'Niemals! Du kannst mich zerbrechen, aber nicht beugen!' 'An dann im Namen der Hölle!' schrie Dainignat, 'zerbrechen sollst du werden! Es ist dein Trost, der mich zwingt zu handeln!'

Er stürzte, den auf den Boden gefallenen Brief des Erzherzogs an sich reichend, davon und draußen einige Stufen der Treppe zum oberen Stock hinauf, bis ihm auf seinen Ruf der Kapitän Desallier entgegensteuerte. 'Der Schultze wird auf die Hauptwache abgeführt,' bejaß er diesem. 'Dann bemächtigen Sie sich des Menschen in der Chassezranform, den Sie da oben bei dem Schultzen finden werden; beide werden streng bewacht!'

Zwölftes Kapitel.

Wie sehen, wie die Befehle des Generals so... worden waren. Der Kapitän Desallier hatte zuerst den Schultzen Volktrath abführen lassen, dann hatte er sich der Person Wilerich bemächtigt. Dieser folgte jetzt den Soldaten; der Kapitän schritt hinter ihm drein. In seiner furchtbaren Erregung, in seiner Erstickung war es Wilerich schwer, die Befehnung zu bewahren, und doch hatte er alle seine Hoffnung nötig, um den Gedanken, der ihm in alle diese unglücklichen Aufregung nicht früher gekommen, der jetzt wie ein Blitzstrahl ihn bei Benedictens letzter Antwort durchzuckelt hatte ab-

'Kapitän', sagte er deshalb, sich beim Hinschreiten der Treppe zu Desallier umwendend, 'Kapitän, wenn Sie Ihrem General einen solchen Tusch leisten wollen, so verhalten Sie sich, daß ich ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen rede!' 'Sie werden vor dem Kriegsgericht reden können, morgen!' antwortete der Kapitän. 'Kein', versetzte Wilerich, 'des Generals Privatangelegenheiten und die der Dame dieses Hauses gehören nicht vor das Kriegsgericht.' 'Hil' rief Desallier aus. 'Und davon wollen Sie mit mir reden?' 'Er mag ihn mit einem verächtlichen Blick von oben die unten. 'So ist es. Ich bitte Sie dringend darum; wenn Sie mich anführen, werden Sie Ihrem Vorgesetzten den größten Dienst leisten, den ihm ein Sterblicher in diesem Augenblick leisten kann!' 'Nichtwichtig! Und was sagt Ihnen dazu, ob ihm ein Dienst geleistet wird oder nicht? Ihnen — in Ihrer Lage?' 'An Ihrem General liegt mir nichts, aber an einer andern Person, für die ich nicht handeln kann, ohne auch Ihrem General zu nützen.' 'Nun, so treten Sie', sagte Desallier zögernd, doch bekräftigt von dem Ernst, womit Wilerich sprach, 'treten Sie dort ein.' Sie waren unten auf dem Flur angekommen, und Desallier deutete auf die Tür, die links von der Haustür in einen Raum führte. Wilerich trat ein, Desallier folgte ihm, während auf jedem Wink die Soldaten vor der Tür blieben. 'Was wollen Sie?' fragte der Kapitän, nachdem sich die Tür hinter ihnen geschlossen, herrlich und wie über seine Nachsichtigkeit verdroßen. 'Reden Sie!' 'Es fanden im Hintergrunde des Zimmers ein paar Offi-

in die erste Fensterreihe, wo er ungehört sprechen konnte. 'Was ich will', sagte er, 'ist die Freiheit auf dreißig bis sechszwanzig Stunden, gegen mein Ehrenwort, daß ich nach Verlauf dieser Zeit mich wieder zur Haft stellen werde.' 'Ahl' rief der Kapitän, halb verwundert, halb spöttisch aus. 'Und Sie werden mir die Freiheit geben', fuhr Wilerich fort, 'wenn —' 'Wenn ich gesehen habe, daß Sie ein Narr sind, der unzurechnungsfähig ist und den man deshalb laufen läßt, wollen Sie sagen!' 'Nicht doch, Sie werden mir die Freiheit für so kurze Zeit geben, wenn ich Ihnen einen Preis dafür biete, den Sie nicht ausschlagen werden.' 'Und dieser Preis wäre?' sagte aufsehend der Kapitän. 'Es ist eine ganz geheime Korrespondenz der Frau des Schultzeigen mit Ihrem General.' 'Teufel, die hätten Sie?' 'Sie ist in meine Hände gefallen mit dem im Spejart aufgehobenen Jourgon des Generals.' 'So werde ich sie Ihnen einfach abnehmen lassen.' 'Das können Sie nicht, denn ich trage sie nicht bei mir.' 'Wo ist sie?' 'Sie werden das erfahren nach meiner Freilassung.' 'Ich soll Sie freilassen auf Ihr bloßes Wort hin, daß Sie diese Briefe besitzen, an deren Wiedererlangung allerdings dem General gelegen sein mag?' 'Sie werden das', rief Wilerich ein; 'diese Briefe werden sonst veröffentlicht werden und die Welt wird erfahren, daß die Verfolgung des Schultzeigen Volktrath durch den General eine Handlung der allerniedrigsten und verächtlichsten Privatleibenschaft war. Wenn sich der General daraus am Ende nichts machen sollte, so wird die Frau, um deren Ruf es sich handelt, desto mehr Wert darauf legen, nicht so bloßgestellt zu werden!' 'Der Kapitän sah Wilerich eine Weile nachdenklich an.

...wert des große...
Produkten...
gleich die Stim...
worden ist. Vor...
der bemerkt die...
ur Ueberwindung...
in Stuttgart...
Reisenmehl 30,25...
77 (plus 2), Rogg...
er 132 (plus 1) un...
Barenmar...
igend. Die hohen...
Postfache nur de...
ermenden lauten...
Schmangel der...
gerlagen müßten...
Hände eröffnen für...
für den Bekleidun...
mit Lohnausflic...
die gleichen Ba...
Kaufleute möchten...
Mittel und der Kr...
Biehmärkt...
bedeutet es sich bo...
Schneidung, da die...
konstribiert Geld...
ind wieder um 10...
Dollarmärkt...
ste. Die Briefe in...
werden bei ihren...
Staat sogar die...
abhängenquaten...
wohl die Ausflar...

München, 19. April. (Schiffen) sind mit...
sammission. Hierbe...
wichtige deutsche Reg...
Wahlen eine Erklär...
und die bejahende...
Blett führt aus, die...
ans gemüht den Re...
offenbar um nichts...
eine wichtige ausgen...
etwa zusammengetre...
it aber so viel klar...
gierung das Gutacht...
einflüßigen Regierung...
Wort mitzulassen...
Abhängung einer so...
ließe, sie vielmehr...
sehr unangenehm...
Rannheim, 19. April...
abstimmung bei de...
drei Viertel abgeleh...
Brettrei gerechnet...
nicht erledigt war...
bekannt gegeben, ein...
schwer dieser Kampf...
war heute sich an...
fuhren fort.

Düsseldorf, 19. April...
lung, in der der fre...
es zu schmerzlichen...
wurde durch die No...
und gegen das Redu...
sozialdemokratischen...
den Kommunisten u...
Dortmund, 19. April...
Streik der Brauer...
Beauverien eine Loh...
desh sprach sich für...
abschließen. Die Ver...
Chemnitz, 19. April...
Kühn, wurde von el...
Eintritt der Volksh...
Herg geübt. Der 1...
Hamburg, 18. April...
hinter den Gewerks...
Werken gebotenen...
lema, als der Schied...
erwart, bekannt, daß...
betriebsmüde am Mi...
Verammlung der E...
schaft, die hierzu E...
geführt, in der erklä...
dortgestellten Organis...
Arbeiterchaft emp...
mäßig abzuzeichnen u...
Bremen, 19. April...
Werken und dem...
Arbeit trotz des üb...
ausgehenden Ab...
schließen die Werker...
am Mittwoch, 23. F...
Paris, 21. April...
Erbum' behauptet...
Meinungsaustausch...
Gang wäre. Das...
englische Regierung...
die letzte Rede Pa...
Paris, 19. April...
des Jahres 1924 W...
führt und solche in...
die entsprechende Zei...
um rund 3/4 Millio...
gestiegen.

New York, 21. April...
eine Erklärung ver...
richtig, daß er jurid...

...folgend
...welchen
...und mit
...hauptlag, auf
...ein Itali-
...der lebende
...Pelle Di-
...Belger in
...des Baar,
...wurde. Der
...den Wirt
...mit ihm
...ung. Unter-
...in den
...Stog
...er, daß es
...ame auf ihn
...er ebenfalls
...ur sagte:
...erte die
...um ihm seine
...ern, nahm
...Dollor —
...aus dem
...das Essen
...Rüche, wo
...nd der Boar
...er zwar
...habe mich
...!
...hat funf-
...11,34, in der
...und frinen
...angetroffen
...en.

...stwert des großen Industriekapitals auszubauen und zu er-
...llen.
Produktenmarkt. Das Geschäft war sehr ruhig.
...gleich die Stimmung am Weltmarkt oder etwas freundlicher
...worden ist. Vor den Feiertagen kauft niemand gern. Käufer
...benötigt die Gelegenheiten sogar zu Realisationen, um sich
...Niederhaltungen sicher zu stellen. Den und Stroh notieren
...in Stuttgart unverändert 10 und 6 1/2 Mark. Derselben
...Heizöl 30,25 Mark. In Berlin wurden notiert: Weizen
...77 (plus 2), Roggen 128 (-3), Gerste 190 (unverändert), Ha-
...er 132 (plus 1) und Mehl 26 1/2 (1/2) Mark.

Warenmarkt. Das Ostergeschäft war wenig betrie-
...gend. Die hohen Preise der Textilwaren haben in der
...sonstige nur das Nötigste für die Kommunisten und Kon-
...sumanten kaufen lassen. Allgemein wird geflagt über den
...Belmangel der Kaufkraft, die sich das Nötigste immer noch
...verlangen müssen. Die neuen Lohnverhandlungen und Aus-
...lassungen eröffnen für die Preisbildung auf dem Warenmarkt und
...für den Geschäftsgang sehr ungünstige Aussichten. Man rechnet
...mit Lohnaufschlägen bis zu 40 Prozent, denen zwangsläufig
...die gleichen Warenpreise auf dem Wege folgen werden. Die
...Kaufkraft möchten gerne ihre Lager erhöhen, haben aber keine
...Mittel und der Kredit ist zu teuer.

Riechmarkt. Die Preise haben etwas angezogen, doch
...jendet es sich hoffentlich nur um eine vorübergehende Er-
...höhung, da die Riechmärkte reichlich befahren sind und der
...bedarf Geld braucht. Die Stuttgarter Lederfleischpreise
...sind wieder um 10 Prozent gestiegen.
Holzmarkt. Die Marktlage ist so ungesund wie noch
...nie. Die Preise werden künftig hochgehalten, woran die Ge-
...meinden bei ihren Verleserungen teil beteiligt sind und der
...Staat sogar die Führung hat. Das internationale Sachver-
...ständigenquartier sieht große Schwierigkeiten vor, in denen
...wohl die Klärung für diese Zustände zu suchen ist.

Neueste Nachrichten.

München, 19. April. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“
...schließen sich mit der bekannten Entschliessung der Reparations-
...kommission. Hierbei wird auch die Frage erörtert, ob die gegen-
...wärtige deutsche Regierung überhaupt befragt gewesen sei, vor den
...Wahlen eine Erklärung zu dem Sachverständigenbericht abzugeben
...und die bejahende Antwort dieser Frage wird kommentiert. Das
...Blatt führt aus, die Fragestellung und diese Beantwortung scheinen
...aus gerichtet den Kern der Sachlage zu treffen. Es handelt sich doch
...offenbar um nichts weiter, als darum, ob die jetzige Regierung durch
...eine wichtige außenpolitische Entscheidung, die die nach den Wahlen
...eine zusammenfassende neue Regierung vorweg binden könne. Nun
...ist aber so viel klar, daß die Erklärung, daß die gegenwärtige
...Regierung das Gutachten als eine geeignete Grundlage betrachte,
...der künftigen Regierung und dem künftigen Reichstag, der ja auch ein
...Wort mitzusprechen hat, noch weiteren Spielraum läßt, während die
...Wählung einer solchen Erklärung, ihnen gar keinen Spielraum
...läßt, sie vielmehr vor die vollzogene Tatsache von wahrscheinlich
...sehr verhängnisvoller Wirkung stellen würde.

Mannheim, 19. April. Nachdem der Schiedspruch in der Ur-
...abstimmung bei den Betrieben mit einer Mehrheit von mehr als
...drei Viertel abgelehnt worden war, mußte mit der Schlichtung der
...Betriebe gerechnet werden, zumal auch der Tarifstreik bei Lang noch
...nicht erledigt war. Die Schlichtung der Betriebe wurde dann auch
...bekannt gegeben, eine Maßnahme, die 20000 Arbeiter trifft. Wie
...schwer dieser Kampf das wirtschaftliche Leben unserer Stadt trifft,
...war heute früh am Straßenbahnverkehr ersichtlich. Fast alle Wagen
...führten leer.

Düsseldorf, 19. April. In einer sozialdemokratischen Versamm-
...lung, in der der frühere Reichstagsabgeordnete Henke sprach, kam
...es zu schweren Auseinandersetzungen anwesender Kommunisten. Heute
...wurde durch die Kommunisten, die von der Galerie Stühle warfen
...und gegen das Rednerpodium überdachten, erheblich verunruhigt. Im
...sozialdemokratischen Volkshaus wurde der Parteisekretär Agnes von
...den Kommunisten mit Schlagkräften schwer verletzt.
Dortmund, 19. April. Bei den Einigungsverhandlungen im
...Streit der Brauereiarbeiter im besagten Gebiet bewilligten die
...Brauereien eine Lohnerhöhung um 13 Prozent. Der Schlichter je-
...doch sprach sich für einen höheren Satz aus, welcher die Brauereien
...ablehnten. Die Verhandlungen sind daher als gescheitert anzusehen.
Chemnitz, 19. April. Der Wirt des Restaurants „Sohlenrude“
...Rühn, wurde von einem Gast, welcher sich weigerte, das Lokal bei
...Eintritt der Polgehalte zu verlassen, durch einen Dolchstoß in das
...Herz getötet. Der Täter wurde festgenommen.

Hamburg, 19. April. Die Schiffswerften geben heute unter
...Hinweis darauf, daß weitere Kreise der Arbeiter entgegen dem Ver-
...halten der Gewerkschaften durchaus gewillt seien, zu den von den
...Werften gebotenen Bedingungen zu arbeiten, die angeblich günstiger
...seien, als der Schiedspruch des Reichsarbeitsministers vom 18. Fe-
...bruar, bekannt, daß sie sich entschlossen haben, die Betriebe für
...Arbeitswillige am Mittwoch, 23. April, wieder zu eröffnen. In einer
...Versammlung der Vertrauensleute und Betriebsräte der Werftbetriebe
...schloß, die hierzu Stellung nahm, wurde einstimmig eine Entschlie-
...ßung gefaßt, in der erklärt wird, daß nur durch Verhandlungen mit den
...beteiligten Organisationen der Kampf beendet werden könne, und der
...Arbeiterkampf empfohlen wird, das Angebot der Werftbetriebe ein-
...mütlich abzulehnen und im Kampfe auszuharren.

Bremen, 19. April. Nachdem die Verhandlungen zwischen den
...Werften und den Gewerkschaften über die Wiederaufnahme der
...Arbeit trotz des über den Schiedspruch des Reichsarbeitsministers
...hinweggehenden Angebotes der Werften wieder gescheitert sind, be-
...schlossen die Werften, namentlich den Betrieb für alle Arbeitswilligen
...am Mittwoch, 23. April, wieder zu eröffnen.

Berlin, 21. April. Der Berliner Korrespondent der „Chicago
...Tribune“ behauptet, daß zwischen Berlin und London ein reger
...Reinigungsanstreben in der Frage der Sachverständigenberichte im
...Gang wäre. Das Berliner Kabinett habe sich namentlich an die
...englische Regierung gewandt mit der Bitte, ihr ihre Auffassung über
...die letzte Rede Poincarés und Verhandlungsregeln mitzuteilen.
Paris, 19. April. Frankreich hat in den ersten drei Monaten
...des Jahres 1924 Waren im Werte von 10 224 325 000 Francs einge-
...führt und solche im Werte von 10 972 807 000 ausgeführt. Gegen
...die entsprechende Zeit des vorigen Jahres ist der Wert der Einfuhr
...um rund 3 1/2 Milliarden, der der Ausfuhr um rund 4 1/2 Milliarden
...gestiegen.

Konstanz, 21. April. Der deutsche Botschafter Dr. Wiedefeld hat
...eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wird, es sei nicht
...richtig, daß er zurückzutreten gedenke.

Giftmord am Watten.

Aus Freyung in Niederbayern wird gemeldet: Unter dem
...Verdachte des Giftmordes wurde die Frau des verstorbenen
...Soldatensoldaters und Hausbesizers Hans Voglmeier von
...Oberkassau, Bezirksamt Wolfstein bei Freyung im Wald von der
...Gendarmenriehe Hohenau verhaftet und ins Amtsgerichts-
...gefangnis Freyung eingeliefert. Die Verhaftete, eine 40-jährige
...Frau, die von ihrem Mann sehr gut behandelt worden war
...— er hing sein ganzes Geld an ihren Hals — ist beschuldigt,
...ihren Mann vergiftet zu haben. Hans Voglmeier war am 2.
...April vorigen Jahres beerdigt worden; schon damals erzählte
...man allgemein, er sei von seiner Frau umgebracht worden.
...Der Verdacht wurde mehrmals unter eigenmächtigen Verhö-
...rungen erkrankt; es liegt nahe, daß dies jeweils nach Abgabe
...vergifteter Speisen durch die Frau geschah, die mit dem Bruder
...des Voglmeier ein Verhältnis unterhält und mit diesem auch
...längere Zeit in München lebte, von wo sie der Ehemann wieder-
...brachte. Mit ihr lebte natürlich auch ihr Liebhaber wieder-
...holt, denn die Frau mußte wohl die Speisen für den Liebhaber

Haus zuzuführen wolle. Der Ehemann suchte, wohl durch die
...verschiedenen Vergiftungsversuche, langsam dahin; er hatte
...öfters Freunden unter beständigem Weinen erzählt, wenn er ruhig
...sterben sollte, solle man seine Leiche öffnen. Ein anderer Bru-
...der Voglmeiers, Joseph Voglmeier, und andere Verwandten
...rührten nicht, bis jetzt, nach Jahresfrist, die Leiche Voglmeiers
...ausgebogen und geöffnet wurde. Dabei fand sich so viel Gift
...in ihr, daß fünf Personen damit hätten vergiftet werden könn-
...ten. Gerade am Jahrestage der Beerdigung wurde um Vogl-
...meiers Witwe, die kurz nach dem Tode ihres Mannes dessen
...Bruder, ihren Liebhaber Otto Voglmeier geheiratet hatte,
...verhaftet.

Deutschlands Voraussetzungen.

Düsseldorf, 19. April. In einer Unterredung des Berliner
...Vertreters der „Düsseldorfer Nachrichten“ mit dem Reichs-
...kanzler Marx erklärte dieser u. a. folgendes: Die Sachverständigen
...sagen ausdrücklich, daß sie nicht instand sind, irgendwelche
...praktische Mittel zur Sicherstellung einer dauernden Stabilität
...in Staatshaushalt und Währung zu finden, und es für un-
...wahrscheinlich halten, daß es derartige Mittel gibt, wenn nicht
...der gegenwärtige Zustand beibehalten wird, der Deutschlands
...Steuerhoheit und seine wirtschaftlichen Rechte in Teilen seines
...Gebietes beschränkt. Aus diesem Grunde sehen sich die Sach-
...verständigen gezwungen, wie es wörtlich heißt, „daran auszu-
...gehen, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit des Rei-
...ches wiederhergestellt wird.“ Sie fügen hinzu, daß auf dieser
...Voraussetzung ihr ganzer Bericht beruhe. Auf dieser Voraus-
...setzung beruht auch die Zustimmung der deutschen Reichsregie-
...rung zu dem Gutachten der Sachverständigen. Die Wiederher-
...stellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit des Rei-
...ches heißt: Beseitigung der Zollgrenzen und der Zölle, die in
...dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, eine Abkän-
...derung, die nicht nur wirtschaftlich und ungeheuren Schaden
...betriebe, sondern die auch infamisch das deutsche Volk in zwei
...Teile zerriß, Wiederherstellung der Reichseinheit, und der
...deutschen Verwaltungshoheit. Aber die Sachverständigen gehen
...noch weiter. Sie fügen hinzu, daß wenn auch die Fragen der
...Militärbesetzung außerhalb ihres Auftrages liegen, sie es doch
...für ihre Pflicht halten zu erklären, — ich zitiere wieder wört-
...lich, — daß ihre Vorschläge auf der Annahme beruhen, daß
...die wirtschaftliche Tätigkeit durch keine andere fremde Organi-
...sation als die hier vorgegebene Lebensordnung behindert und be-
...einträchtigt wird. Folglich, so führen die Sachverständigen
...aus, beruht unser Vorschlag auf der Voraussetzung, daß die
...bestehenden Maßnahmen, inwieweit sie diese Tätigkeit behindern,
...rückgängig gemacht oder hinreichend abgeändert werden, sobald
...Deutschland zur Ausführung des vorgezeichneten Planes
...schreitet, d. h. mit anderen Worten, daß die französische militä-
...rische Besetzung des Ruhrgebietes, um mit den Worten der
...Sachverständigen zu sprechen, rückgängig gemacht oder hin-
...reichend abgeändert werden muß. Anstelle des Rhein- und
...Ruhrgebietes als Reparationsprovinz sind die von den Sachver-
...ständigen geforderten Generalprovinzen getreten, deren Annahme
...Rhein und Ruhr frei von dem auf ihnen bislang lastenden
...Druck machen muß.

Berlin, 19. April. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther
...gewährte Herrn von Wiegand, dem Vertreter der Frank-
...furter Presse, eine Unterredung, in deren Verlauf er sich folgen-
...dermaßen äußerte: So einschneidend das Gutachten die großen
...wirtschaftlichen Zusammenhänge des Weltverkehrs erkennen, so
...habe ich doch die allergrößte Sorge, daß das Gutachten die
...deutsche Leistungsfähigkeit auch wenn günstige Entwicklungs-
...bedingungen eintreten, durchaus übermäßig klein schätze und
...der Wertung meines Lebens hat mir die Möglichkeit ge-
...geben, diese Dinge recht klar zu setzen. Neben der ungeheuren
...zahlenmäßig gen Belastung enthält das Gutachten nun aber auch
...schwere und tiefe Eingriffe in die deutsche Staatshoheit und des-
...halb in das Eigenleben des deutschen Volkes, Eingriffe, die
...s. B. bei der Eisenbahn bis zu einer planvollen Jurisdiktion
...der Reichsregierung gehen, die hier besonders dann empfun-
...den wird, weil das Eisenbahnwesen gewissermaßen den Stam-
...mutterlauf des Wirtschaftskörpers darstellt. Das alles muß man
...im Auge fassen, um zu verstehen, welche Stimmung in deutschen
...Hölle großwachsende muß, wenn jetzt immerfort Nachrichten aus
...Frankreich berüchtigen, nach denen verhandelt werden soll,
...neben diesen ungeheuren Belastungen auch noch die an Ruhr
...und Rhein ergriffenen Gewaltmaßnahmen aufrecht zu erhalten.
...Das ganze deutsche Volk war tieflich darauf eingestellt, daß
...durch das Sachverständigengutachten eine neue Epoche be-
...ginnen solle, in der die wirtschaftliche Verwertung der politischen
...Gewalt tritt. Wenn die politische Gewaltanwendung nicht
...gleichzeitig ausgesetzt wird, so kann ich mir nicht vorstellen,
...daß die große, im General Dames Bericht niedergelegte
...Widerstand den beabsichtigten Segen für Europa und die Weltwirt-
...schaft bringt. Es ist unmöglich und wirtschaftlich unmöglich,
...Spezialländer irgendwelcher Art, wie z. B. die Eisenbahnregie
...im besetzten Gebiet, neben der Inkonzession des Sachver-
...ständigengutachtens mit seinen Generalprovinzen aufrecht zu er-
...halten. Die deutsche Wirtschaft kann sich in keiner Weise er-
...holen, solange nicht auch das Eisenbahnwesen von Ruhr
...und Rhein wieder einheitlich von der deutschen Eisenbahn bewirt-
...schaftet und verwaltet wird. Darüber hinaus aber kann sich
...die deutsche Wirtschaft überhaupt nicht erholen, wenn nicht auch
...im Wesen wieder das Recht an die Stelle der Gewalt tritt.
...Dabei handelt es sich um Wiederherstellung der ganzen deut-
...schen Verwaltung, die Befetzungsfrage, die Freilassung der
...Gefangenen usw.

Stresemann über das Sachverständigen-Gutachten.

Berlin, 19. April. In einem Artikel „Politische Obern“
...schreibt Dr. Stresemann in der „Zeit“: Die Reichsregierung
...ist den Weg gegangen, die Grundlage des Sachverständigen-
...gutachtens gutzuheißen. Sie hat das in vollem Bewußtsein der
...Verantwortlichkeit, die sie damit übernimmt, getan. Sie ist
...ebenso wie ihre Kritiker davon überzeugt, daß nur mit größter
...Anspannung unserer Kraft die Leistungen aufzubringen sind,
...die von uns verlangt werden. Sie weiß aber auch, was es für
...unser kühnstes, wirtschaftlich aus schwerer bedrängtes
...Deutschland bedeutet, wenn und zunächst in den Jahren eines
...mittelbaren Moratoriums eine ruhige Entwicklung gewährlei-
...stet ist, und die wir den Frieden überhaupt noch nicht ge-
...kannt haben, und für die Friede bisher nur ein Krieg mit an-
...deren Mitteln war. Wenn wir ein „Annehmbar“ aus-
...sprechen würden, dann hätten wir eine politische Einheitstrennung
...sämtlicher Mächte gegen Deutschland, während wir heute in
...dem Gutachten der Sachverständigen doch eine starke Entspan-
...nung der Stellung gegenüber Deutschland anerkennen müssen.
...Die deutsche Regierung unterscheidet sehr genau zwischen den
...wirtschaftlichen und finanziellen Fragen des Gutachtens, den
...Fragen, die als eine Angelegenheit unserer Souveränität im
...weirichen Sinne und denjenigen, die als Erratafragen ausge-
...sprochen werden müssen, und ohne deren Lösung nicht diejenige
...psychologische Stimmung des deutschen Volkes gegeben sein
...kann, die notwendig ist, um im entscheidenden Augenblick die
...Vorschläge des Sachverständigen durchzuführen. Auf dieser schließ-
...lichen Grundlage sollte sich die große Mehrheit des deutschen Volkes
...zusammenfinden. Es handelt sich darum, ob man an die Zu-
...kunft Deutschlands glaubt und an der Hoffnung auf eine Ent-

und damit zugleich die Zukunftshoffnung für Deutschland
...preisgeben soll.“

Eine Ehrung Kants.

Königsberg, 21. April. Heute mittig erfolgte im Beisein
...der Vertreter der Reichs- und Staatsministerien, sämtlicher
...städtischer und Provinzialbehörden unter Moderation
...und Orgelspiel die Einweihung des neuen Grabmals für Immanuel
...Kant am Dom. Prof. Stettiner und Prof. Hoff von Gar-
...nod hielten Ansprachen, in denen sie die geschichtliche Größe
...Kants hervorhoben. Nach ihnen ergriff der Oberbürgermeister
...der Stadt, Rohmder, das Wort, um namens der Stadt das
...Grabmal in deren Obhut zu übernehmen. Darauf öffnete der
...Oberbürgermeister die Tür des Säulentempels und legte an
...der Grabstätte des großen Toten einen schlichten Kranz nieder.

Ein neutrales Urteil.

Basel, 20. April. Die „Basler Nachrichten“ kommen in
...einem redaktionellen Leitartikel nochmals auf die Tatsache zu-
...rück, daß der Sachverständigenrat die Frage nach den Ge-
...samterpflichtungen Deutschlands offen läßt. MacDonald,
...sagt das Blatt, hat dieses Offenbleiben der Hauptfrage ausge-
...geben und das Unterband auf die Erörterungen der nächsten fünf
...Jahre verdrängt, die eine Einigung über die Gesamtsumme
...ja dann leicht machen würden. Ob er das auch noch zu sagen
...gewagt hätte, wenn er bereits die Rede gehalten hätte, die
...Poincaré am gleichen Tage gehalten hat? Aus ihr geht doch
...wieder einmal mit bedenklicher Deutlichkeit hervor, wie selbst
...die klügsten Leute in Frankreich die wahre Lage Deutschlands
...verkennen. Immer und immer wieder begehen sie den Fehler,
...nur das ins Auge zu fassen, was Deutschland oder gewisse
...Deutsche — Typus Stinnes — durch die Inflationsperiode ge-
...wonnen haben, und nicht auf die Trümmer zu blicken, die diese
...Wirtschaftskatastrophe hinterlassen hat. Jetzt ist die Inflati-
...onsperiode vorüber, und nun müssen Industrie und Staat zu-
...leben, wie sie mit der blutleeren Volkswirtschaft weiter zu-
...schleichen. Die Industrie braucht flüssiges Kapital. Wer gibt es
...Ihr, nachdem der Mittelstand und die sogenannten Reichen
...arm geworden sind? Und was noch wichtiger ist: Industrie
...braucht Absatz. Wer aber soll in Deutschland heute mehr als
...das Allernötigste kaufen? Antwort: Wenn Deutschland nicht
...kaufen kann, so soll es das Ausland tun. Das Ausland wird
...das aber nicht einseitig tun. Es will auch noch Deutschland
...verkaufen. Das ist nur natürlich und deshalb ist es für die
...deutsche Industrie notwendig, daß sie den vom Komitee Mac
...Kenna konstatierten Besitz an Devisen und ausländischen Gut-
...haben hat. Dieser Besitz ist also ein integrierender Bestandteil
...des deutschen Wirtschaftskreislaufs und nicht ein für Repara-
...tionen verfügbarer Vorrat. Wenn man die Beschlüsse der
...Kommission nicht in fünf Jahren, sondern jetzt abschließt, so
...würde Deutschland, das sein ehelicher Zahlungswille zur ent-
...scheidenden Befreiung führt und könnte sich ihm ganz hingeben, auch
...wenn seine Pflichten noch so hart wären. Der Sachverständigen-
...plan ohne Feststellung der Gesamtlast dagegen muß Deutsch-
...land geradezu antreiben, sich so zahlungsunfähig als möglich
...zu gebärden, wenn es nicht will, daß seine prompte Pflichter-
...füllung die noch fünf Jahren zu gewärtigende Schuldre-
...nung in eine ungebührliche Höhe treibt.

Finische Ehrung deutscher Helden.

Aus Helsinki wird gemeldet: Zur feierlichen Erin-
...nung der Befreiung der Stadt Helsinki vom bolschewistischen
...Schreckensregiment durch die Deutschen, wurde hier an dem
...deutschen und dem finnischen Wahngrade eine Ehrung der
...gefallenen Helden durch Kränzniederlegung, Aufzucken von drei
...Ehrenkommanden und Militärmarkt vorgenommen. Der erste
...Kranz wurde von dem finnischen Verteidigungsminister Jor
...Kinnost niedergelegt, dann folgten Kränze von dem Bürger-
...meister von Helsinki, Hartmann, dem deutschen Gesandten in
...Helsinki, Joch von Kurfersoda und andere mehr. Die Grä-
...ber waren liebevoll geschmückt.

Für die Wahlfreiheit in der Pfalz.

London, 21. April. Der diplomatische Mitarbeiter des
...„Daily Telegraph“ schreibt: Man glaube in London, daß die
...deutschen Wahlen eine glänzende Gelegenheit bieten, von neuem
...den internationalen Untersuchungsansatz, an dessen Spitze
...Oberst d'Arbomnou sich befindet, in die Rheinpfalz zu er-
...strecken, damit daraus geachtet wird, daß die Verdächtigungen un-
...sicher abstimmen kann. Eine solche Maßnahme ist in den
...größeren Städten nicht notwendig, doch macht man hier ge-
...hend, daß in kleineren Städten Einschüchterungen vorgenommen
...werden.

Mac Kenna verlangt Vertrauen für Deutschland.

London, 22. April. Die Stelle in Mac Kennas Rede in
...Newport, in der er sich darüber äußert, daß man Deutsch-
...land Vertrauen entgegenbringen müsse, hat folgenden Wort-
...laut: Wenn wir aufhören, als Kerkermeister zu handeln, dann
...können die von Deutschland gegebenen Bürgschaften angenommen
...werden. Laßt uns zu Deutschland sagen: Wenn Ihr er-
...klärt, daß Ihr diese Berichte annehmen werdet, dann werden wir
...auch bei Eurem Worte stehen. Wir haben keinerlei
...Vorbereitungen getroffen, um irgend einem Verzug auf Eure
...Seite zu begegnen. Wenn Ihr noch dieser feierlichen Ver-
...pflichtung in Verzug geratet, dann werden uns unsere Allii-
...erten näher stehen als je und wir werden auf das Ergebnis war-
...ten. Aber wir vertrauen Euch.

Fremdenmord in Albanien.

Aus Tirana wird gemeldet: Am 4. und 5. April wollten
...zwei amerikanische Kaufleute namens Bellung und Gorman
...von Tirana mit einem Auto nach Skutari im Norden Alba-

Der politische Oberste.

Seinen Borret nusternd stand
...Vor dem Schranck der Osterhe,
...Sah die Eier an und dann
...Kühnlich er ergriff die Raie.
...Sprach darauf zu seiner Frau:
...Das ist eine böse Sache,
...In den Wahlkampf komm ich just,
...Wenn ich auf den Weg mich mache.
...Und das große Reichstagsge,
...Frage, das quält mich schon seit Wochen:
...Wer kann sagen, was zuletzt
...Daraus kommt hervorgehoben?
...Doch ich es auch selbst geizt?
...Der ist — was gerne wüßt ich
...Es vielleicht ein Knacksel,
...Doch man unterhöb mir istig?
...In ich will nur wünschen, daß
...Wenn die Schale einst zerbrüchelt,
...Nicht ein Pöhlisch vielleicht
...Sich zuletzt daraus entwickelt.
...Schürzte darauf sein Gewand,
...Tät den Stob beim Wandern schwingen. —
...Deutschland, heueres Vaterland.

